



EIN LEBEN IM EINSATZ FÜR DELPHINE

ANGELA ZILTENER

TEXT: YOLANDA EGGER
BILDER: HELEN SAMPSON, DANIEL SCHMÜCKI, PHIL SIMA

Delphine sind in ihrem Sozialverhalten den Menschen noch ähnlicher als bisher angenommen. Forscher wie Angela Ziltener fanden heraus, dass sie ähnliche kooperative Beziehungen wie wir Menschen eingehen und die intelligenten Meeressäuger Korallen und Schwämme benutzen, um sich selbst zu heilen. Ihren wichtigsten Arbeitsplatz hat die UZH-Mitarbeiterin und Meeresbiologin in El Gouna am Roten Meer. Dort setzt sie sich unter anderem für den Lebensraum der faszinierenden Säugetiere ein. SETTEDONNA hat sie vor Ort getroffen und ist mit ihr auf Tauchgang gegangen.

Wasser hat die Biologin schon als Kind magisch angezogen. Ihre andere Leidenschaft galt den Tieren. Die ersten Delphine in Freiheit sah sie mit neun Jahren in Florida. In dieser Zeit entstand auch ihr Wunsch, Tierforscherin zu werden. Während ihres Studiums an der Universität Zürich verbrachte sie einige Monate in Vancouver an der kanadischen Pazifikküste. Dort beschäftigte sie sich mit Schwertwalen, den Orcas.

Sie begann zu tauchen und reiste jedes Jahr ans Rote Meer – wegen des klaren Wassers ein Taucherparadies. Seit 2009 lebt sie in diesem Paradies. In den ersten Jahren in Hurghada, seit 2015 in El Gouna, im ersten ägyptischen Ferienort von Samih Sawiris, der in der Schweiz vor allem mit seinem grossangelegten Tourismusprojekt in Andermatt bekannt geworden ist und noch heute als Verwaltungsratspräsident und Grossaktionär der Swiss Alps AG fungiert. Er war es denn auch, der mir Angela vorstellte. Wie es dazu kam, nenne ich eine glückliche Fügung: Im neuen «The Chedi»-Resort in El Gouna sah ich einen Werbefilm über die Aktivitäten am Ferienort. Unter anderem wurde dabei «Tauchen mit Delphinen» thematisiert und in diesem Zusammenhang eine Frau gezeigt, die einheimischen Kindern den Verhaltenskodex im Umgang mit Delphinen anhand von Zeichnungen erklärt. Ihr Name: Meeresbiologin Angela Ziltener.

Zwei Tage später erhielt ich die Gelegenheit, die Wissenschaftlerin bei ihrer Arbeit auf dem Meer zu begleiten.





Früh morgens mit einem Boot und einer Drei-Männer-Crew aufgebrochen, wurden Angela, ihre zwei Begleiterinnen und ich beim ersten Schnorchelgang belohnt: Fünf männliche Delphine zogen an einem Riff schlafend ihre Runden und tauchten wiederholt unmittelbar zwischen uns an die Oberfläche, um die für Säugetiere lebensnotwendige Luft zu atmen. Es schien, als ob das eine, ein wenig grössere Männchen, von Angela als Jess identifiziert, ihr Hallo sagen wollte, so nahe schwamm das Tier an ihr vorbei. Jess ist nur eines von 350 von ihr registrierten und mit Namen versehenen Exemplare des Indopazifischen Grossen Tümmlers, identifizierbar durch die spezifischen Rückenfinnen. Über ihr Leben unter Wasser ist vieles noch unbekannt. Ein Tummelplatz für Angelas Wissensdurst.

SETTEDONNA: Angela Ziltener, wie kam es, dass sie zur Retterin der Delphine in El Gouna wurden?
Ich kämpfe seit 2010 für den Schutz der in Hurghada habituierten Delphine, gründete 2011 zusammen mit anderen Kollegen die in der Schweiz registrierte Organisation Dolphin Watch Alliance. So intensiv war mein Einsatz ursprünglich nicht vorgesehen: Ich wollte lediglich Basisdaten erfassen. Aber nach dem ersten Tauchgang im Roten Meer war für mich klar: Das ist der Ort, an dem ich sein will.

Und ich sah die Problematik mit dem zunehmenden Massentourismus, der die Tiere während der Schlafzeit und dem Sozialisieren stören. Während die Delphine schlafen, nähern sich ihnen die Schlauchboote mit Vollgas, um die Touristen so nah wie möglich zu den Delfinen zu bringen, um mit ihnen zu schwimmen. Durch das unvorsichtige Fahren können ihnen teilweise schreckliche Propellerwunden zugeführt werden. Aufklärung musste sein. Wir gingen 2012 in die Aqua- und Tauch-Center und ich arbeitete damals auch für die lokale Umweltorganisation HEPCA. Aber die Regierung implementierte diesen Schutz um Hurghada nicht im gewünschten Ausmass, sondern konzentrierte sich auf andere Gebiete. Samih Sawiris half 2016 durch den Kontakt zur Regierung, dass zum Beispiel ausgewiesene Zonen der Korallenriffe, wo schlafende Delphine ihre Runden ziehen, nicht befahren werden dürfen und der «Code of Conduct», der Verhaltenskodex im Umgang mit Delphinen, besser umgesetzt wird. Ich engagiere mich mit Herzblut für den Schutz der Delphine und ihrer Lebensräume.

Können Sie ein Beispiel nennen?

Tauch- und Aqua-Center bezahlen die HEPCA, um Bojen benutzen zu dürfen, wenn sie auf Tauchgänge gehen.

Bojen machen Sinn, denn durch das Ankersetzen und die schweren Stahlseile werden Korallen abgebrochen – und dadurch nach und nach der Lebensraum, das Habitat, der Delphine, zerstört. Tagsüber halten sie sich hier auf, pflegen im Schutz der Riffe ein intensives Sozialverhalten, und in der Nacht jagen sie im offenen Meer. Ausserdem bin ich einem Phänomen auf die Spur gekommen: Die Delphine benutzen gewisse Korallen, um sich daran zu rubbeln. Durch wiederholtes Reiben kommen die aktiven Metaboliten mit der Haut der Delphine in Kontakt. Diese Metaboliten könnten für die Prophylaxe oder unterstützende Behandlung gegen mikrobielle Infektionen nützlich sein. Deshalb ist es überlebenswichtig für die Tiere, dass die Korallen nicht zerstört werden.

Ich habe selbst erlebt, wie die Tourismus-Bootkapitäne Sie respektieren und sich an den Verhaltenskodex halten, wenn Sie vor Ort sind. Aber wie steht es um das Einhalten der Regeln, wenn Sie weg sind? Ohne Kontrolle ist doch auch kein Schutz gewährleistet.
Das ist so. Mein Team und ich sind die treibende Kraft hinter diesen Richtlinien. Wenn wir nicht vor Ort sind, werden die von uns aufgestellten Regeln von einigen missachtet. Die Rangers sind nicht persönlich involviert und machen «Dienst nach Vorschrift». Bei mir ist Herzblut die Basis. Man stelle sich vor, dass die

Tourismus-Unternehmen ihren Kunden Delphin-Schwimmen garantieren. Ob die Tiere durch das unangemessene Verhalten im Schlaf und in ihrem Sozialverhalten gestört werden und andere Korallenriffe als Schlafplatz suchen und damit die Einnahmequelle versiegt, spielt keine Rolle. Die Profitgier überwiegt. Der Massentourismus schadet den Delphinen und den Korallenriffen. Deshalb ist Aufklärung so wichtig.

Und was kann man dagegen machen?

Wichtig wäre die Implementation unserer Pläne für die Schutzzonen. Denn wenn der Tauch- und Schnorchel-Tourismus nicht staatlich reguliert wird, zerstört er seine eigenen Grundlagen. Aber ich bin keine Polizistin, sondern Wissenschaftlerin. Das Engagement für den Schutz der Delphine und ihrer Lebensräume nimmt einen grossen Anteil meiner Zeit in Anspruch. Das geht teilweise auf Kosten der Forschungsaktivitäten und daraus resultierenden Publikationen. Dann sind in den nächsten zwei Jahren Filmprojekte und Neue Serien mit BBC und anderen Filmunternehmern geplant, die bestimmt wieder einiges bewirken können. Ausserdem bekamen wir diverse Anfragen von anderen Ländern, unseren Verhaltenskodex anzupassen und einzuführen. Mit anderen Worten: Die hier gewonnene Erfahrung soll auch anderen zugutekommen und Aufklärung hilft den Tieren überall.

